

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Riesner, Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröda.

Postkontor: Dresden 1330
Kassafache Riesner Nr. 22

Nr. 129.

Dienstag, 6. Juni 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 24.— Mark ohne Dringelohn. Einzelnummer 1.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 4.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 1 Mark. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Schätzbare Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Gostelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesner; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesner.

Erkrankung der Weinstöcke, Beerentriebe und Obstbäume.

Es wird darauf hingewiesen, daß jetzt gegen das Auftreten des echten Mehltaues die Weiden zu schwächen sind und gegen den falschen Mehltau eine Bepflanzung mit Kupferkalkschlämme vorzunehmen ist. Nach der Blüte sind diese Arbeiten zu wiederholen und in 8 Wochen darauf abermals. Der Mehltau des Apfelbaumes ist zu bekämpfen durch Ausspritzen der betroffenen Triebe oder Durchsprühen. Stachelbeertriebe sind auf das Auftreten des amerikanischen Stachelbeermehltaues hin zu beobachten und es ist bei Verdachtserscheinungen sofort Rat hier einzuholen. Auf Blattläuse, Blattläuse und Schildläuse sind die Obstbäume zu beobachten. Gegen Blattläuse ist Ausspritzen mit Obstbaumfarböl oder Spiritus mit aufgelöstem gewöhnlichem Soda; gegen Blattläuse Abwaschen mit Seifenwasser und Quasialauge; gegen Schildläuse Abkratzen und Bekämpfen der Stämme oder Äste mit Obstbaumfarböl oder Kalkmilch zu empfehlen. Spritzen zur Bekämpfung stehen in den Orten: Seußlich,

Madeburg, Schönborn, Frauenhain, Glaubitz, Nauwalde, Strichen, Gavernitz, Steinsbach, Thienborn, Stäbchen, Weibitz und Großenhain. Mündliche Auskunft über alle Fragen kann jeden Sonnabend von vorm. 7—1/2 Uhr bei der Amtshauptmannschaft eingeholt werden.

Großenhain, am 3. Juni 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Tounerstag, den 8. Juni 1922, vormittags 8 Uhr sollen in Gröda im Speicher der Firma C. Gustav Feigke (alter Hafen) versch. Möbel, u. a. m. versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesner.

Freitag, den 9. Juni 1922, nachmittags 4 Uhr soll in Kommissar, Walfisch zum „goldnen Baum“, eine neunjährige, ca. 173 cm hohe Rappstute mit Stern gemäß S 489 B. G. B. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Eine Aufhebung der Versteigerung findet voraussichtlich nicht statt. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kommissar, am 3. Juni 1922.

Die Ansichten in der Weltpolitik.

Die deutsch-polnischen Ratifikationsurkunden über das Genfer Abkommen und die Nebenverträge sind ausgetauscht und demnach ist es in Oberösterreich unruhiger als zuvor. Man könnte es verstehen, wenn sich von deutscher Seite ein Widerstand gegen die Lösung des Unrechts bemerkbar machte, aber auf deutscher Seite ist es ruhig und soll vielleicht der neue polnische Terror nur provokatorisch wirken, um dann wieder den Deutschen am Fesseln zu fesseln. Die Franzosen mühten den Belagerungsstand verbieten und wir kennen diese Schenkung nur Gemüts. Auch der Belagerungsstand bietet den deutschen Bürgern keinen Schutz, weil er französisch gehandhabt wird, d. h. weil er nur den Deutschen Belagerungen aussetzt, während die Polen sich für weitere Gewalttaten mit französischem Geld und ungestörter Organisation dürfen. So sieht die Lage nach Pfingsten aus, wo wir nur wenige Tage vor dem endgültigen Verlust des an Polen fallenden Teiles des deutschen Landes entfernt sind, und wo Polen alles Interesse hätte, sich mit Deutschland zur Erhaltung der Lebenskraft und des Reichums des Industrielandes zu verständigen. Man merkt nur Chauvinismus und man versteht, woher er kommt, wenn man einmal nach der anderen Front gegen Deutschland sieht.

Man berät in Paris über die Anleihe. Gleich nach Pfingsten legt man sich wieder hin und doch ist die Lage geändert, obwohl die Sitzungen inzwischen geruht haben. Die Wahrheiten zu denen sich die internationalen Finanziers bekennen mühten, weil sie trotz allen Abstreitens Wahrheiten bleiben, haben Woincars dazu veranlaßt, ein energisches Veto einzulegen, obwohl Frankreich die Anleihe am nötigsten braucht. Man will keine Verkündigung über die Schuldsomme an der Seine, zu mindestens nicht man die Sache nicht weiter hinauschieben und Frankreich wünscht die europäische Politik zu durchkreuzen, indem es für den Herbst dieses Jahres eine Washingtoner Finanzkonferenz anregt, inzwischen aber selbst die keine Anleihe zu einer kleinsten Anleihe herunterdrückt. Schon bei vier Milliarden blieb für die Franzosen so gut wie nichts übrig, bei zwei Milliarden, von denen man jetzt spricht, kann kaum die belgische Priorität befriedigt werden, wenn Deutschland nur einen geringen Teil für seine eigene Sanierung abgeben soll, um wenigstens für die nächsten Monate die Reparationskosten bezahlen zu können.

Frankreich glaubt, da es einige Dinge gibt, in denen die amerikanischen Interessen den seinen näher stehen als den englischen, in Washington auf eine größere Generalität rechnen zu können als bei den Besprechungen in Europa. Amerika dagegen bereitet immer mehr einen Zustand vor, in dem es den Ausfall der europäischen Wirtschaft durch neue Handels- und Wirtschaftsbeziehungen erleben kann. Eine in Aussicht genommene Wirtschaftskonferenz der Länder des Stillen Ozeans ist nämlich nichts anderes als eine Umorientierung der amerikanischen Wirtschaftsinteressen. Der europäische Streit ist gerade für amerikanische Augen unheimlich, man will nicht länger darunter leiden, es gibt auch noch anderswo auf der Welt Platz, und umso mehr verliert Europa das amerikanische Interesse, das es lebensnotwendig braucht.

Gibt es eine Hoffnung auf die Neutralen? Verbunden bedeuten auch die kleinen Staaten gerade in wirtschaftlicher Hinsicht eine Macht, die um so größer ist, als sie ohne Ausnahme hochproletarische Länder sind. Eine wissenschaftliche Konferenz, die sich mit den Kriegsauswirkungen befaßt, soll gebildet aus Neutralen, mit dem Sitz in Schweden, ist an sich eine erfreuliche Erscheinung. Wir haben Grund, auch geringe Beiträge zur Ermittlung der Wahrheit mit freudiger Erwartung zu begrüßen, wenn auch das Material, das dieser Konferenz vorliegt, nicht vollständig sein kann, solange die Entente ihre Archive verschlossen hält. Aber es wird nur ein theoretischer Spruch zu erwarten sein, der keinerlei praktische Folgen hat. So sehr man es bedauern muß, eigene wirtschaftliche Interessen führen das bisher so strenge neutrale Spanien zu harten Maßnahmen gegen das deutsche Dumping, an dem Deutschland auch nicht die geringste Schuld trägt. Man wird sogar Besorgnisse nicht los, daß auch andere Neutrale Spanien auf diesem Wege werden folgen können, weil es diesen Ländern zu lange dauert, bis man auf einen Wandel hoffen kann. Das bringt neue Lasten für die deutsche Wirtschaft, die den Anschluß an die Weltwirtschaft wieder gewinnen muß, wenn nicht riskiert werden soll, daß sich die andern auf einen Zustand ohne Deutschlands Mitwirkung allmählich einzurichten müßten. Wenn man für den Augenblick einmal, wie auch jetzt, eine geringe Belastung des deutschen Geschäftsvorgangs feststellen kann, so soll man sich darüber nicht täuschen, daß die Ursachen hierfür in den größeren Besorgnissen für die Zukunft liegen. Die Weltlage ist noch nicht reif für berechnete deutsche Hoffnungen.

Ein Attentat auf Scheidemann.

Aus Kassel wird gemeldet: Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges, den er Sonntag in Begleitung seiner Tochter und seiner Enkelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkt Wälder-Ruß von einem etwa 20 bis 22jährigen Mann überfallen, der ihm einen Gummiball mit 5 Zentimeter langer Stahlspitze ans Gesicht hielt und ihn darauf mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und entfloh. Der Oberbürgermeister schob aus seiner Mehrschichttasche zweimal hinter dem Rücken her. Unmittelbar vor Abgabe des zweiten Schusses schützte Scheidemann eine Schwäche aufsteigen und brach nach Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verlesung des Täters, der nach Angabe von Zeugen den besten Stand angedrückt, und der auf der Hundt etwa 150 Meter vom Torort einen schwarzen Eisenbergstock mit Spatenzwingen sorglos hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter und auf Nebenwegen nach dem Bahnhof zu gelaufen ist, dort eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst und in der Richtung nach Werra gefahren ist. Auch in Kassel selbst sind Streifen verhaftet worden, ohne bisher zur Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident 5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Weitere Meldungen aus Kassel belegen: In Ergänzung der gestrigen Meldung über den Anschlag gegen den Oberbürgermeister Scheidemann wird noch mitgeteilt, daß nach den Feststellungen des zur Hilfe herbeigeleiteten Rates es sich nach dem Inhalt des Gummiballons und nach dem Zustand Scheidemanns zu urteilen nur um ein Blankattentat handeln kann. Die Untersuchung der Flüssigkeit durch einen vereidigten Chemiker sollte im Laufe der Nacht erfolgen. Am späten Abend erlangte Scheidemann, der inzwischen in seine Wohnung gebracht worden war, seine volle Bewußtlosigkeit wieder. Gestern hat sich das Befinden Scheidemanns so gebessert, daß er im Laufe des Tages eine Ausfahrt im Automobil unternehmen konnte. Scheidemann hat bei dem Attentat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die bisherigen Nachforschungen nach den Tätern waren erfolglos.

Am Mittwoch verankerteten die sozialdemokratischen Parteien in Kassel anlässlich des Attentats eine Demonstration.

Wie aus Berlin gemeldet wird, richtete der Vorstand der SPD, an Scheidemann folgendes Telegramm: Für den Parteivorstand und für die gesamte Partei spreche ich Dir unsere Freude über das Wähligen des niederträchtigen Attentats aus. gen. Otto Weis.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist sofort nach dem Attentat auf Scheidemann eine Anzahl Kriminalbeamter mit mehreren Polizeihunden zur Verfolgung des Täters ausgesandt worden, die aber trotz aller irdischen Bemühungen, die bis nach Webra, Warburg, Dannoverich-Münden, ja bis nach Eisenach ausgedehnt wurden, ohne Erfolg zurückkehrten. Am zweiten Vingsfesttag wurde in Kassel nachmittags ein junger Mann verhaftet, auf den die Beschreibung des Täters paßte und der sich durch seine renommierten Redensarten verdächtig gemacht hatte. Es stellte sich aber heraus, daß er mit dem Attentat in keiner Beziehung steht. Er ist am Montag abend bereits wieder entlassen worden.

Ueberreichung der amerikanischen Kriegsmedaille an die Stadt Verdun.

Aus Paris wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter Herrid überbrachte am Sonntag im Auftrag des Kongresses der Stadt Verdun die amerikanische Kriegsmedaille. In seiner Rede erklärte er, trotz aller Widerstände werde die Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten andauern, da es leicht möglich ist, in einer offenen Besprechung den Weg zu den notwendigen gegenseitigen Zugeständnissen zu finden.

Der anwesende Ministerpräsident Woincars benutzte die Gelegenheit, um eine Rede über die Reparationsfrage zu halten. Der gute Sinn des amerikanischen Volkes werde bald die „Legende vom französischen Imperialismus“ beseitigen haben. Angesichts der Gefahren, denen Frankreich freizugegeben gewesen sei, und nach den erduldeten Leiden müsse jedermann von gutem Glauben verstehen, daß die für die Reparationen festgesetzten Summen nicht mehr herabgesetzt werden könnten. Wenn der gezeichnete Schwandertafel, der versprochen worden sei, nicht bezahlt werde, dann müßten sich die Männer guten Glaubens gegen Rechenschaft abgeben, daß Frankreich gezwungen

sei, eine Macht zu unterhalten, um sie in den Dienst seiner Forderungen zu stellen. Frankreich halte sein Meer nicht deshalb aufrecht, um Arabesweden zu blenden, oder Ruhm zu luchen. Man hätte das Recht, Frankreich freizugeben, wenn es ungerechte Forderungen unterlassen würde, wenn es andere Nationen unterdrücken wollte und wenn es sich allen freiblichen Abkommen widersetzen würde. Derartige Absichten habe Frankreich nie gehabt. Es habe gegenüber Deutschland den Beweis autoritativer Richtigkeit gegeben. Bis jetzt hätten die Franzosen schon 24 Milliarden Francs für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer in der Gegend von Verdun könnten nicht wieder aufgebaut werden, die Häuser seien zur Unfruchtbarkeit verdammt. Die Bevölkerung aber zeige sich ebenso mutig im Frieden, wie während des Krieges, sie habe also ein Recht, das zu verlangen, was Deutschland ihr versprochen habe. Die belagerten Städte dürften nicht ungestraft derartige Verwüstungen erleiden. Wenn der Friede Deutschland gestatten würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern, dann würde die Sache, die die Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen verstanden hätten, eine Niederlage erleiden, und das wäre für Frankreich der Ruin und eine Erniedrigung.

Frankreich und die Anleiheverhandlungen.

„Newport Herald“ erklärt, Sonnabend vormittag in amtlichen Kreisen erfahren zu haben, daß die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß sowohl die Frage einer Herabsetzung der deutschen Reparationslast als die der Konsolidierung, Streichung oder anderweitigen Regelung der Kriegsschulden der Alliierten nur auf diplomatischem Wege erörtert werden könnten. Frankreich habe seine Zustimmung zur Einberufung des internationalen Anleiheauschusses in Paris nur unter der Voraussetzung erteilt, daß dieser sich ausschließlich mit dem Betrag einer deutschen Anleihe in Amerika und in den neutralen Ländern sowie mit den erforderlichen Garantien befaßt. In Frankreich vertraue man darauf, daß eine Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Goldmark unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei. Die französische Finanzkommission werde, und es verlautet, daß in Washington in den nächsten Tagen sowohl von London als von Paris aus in bezug auf die Möglichkeit einer allgemeinen Finanzkonferenz im Sommer sondiert werden solle.

Wie der „Temps“ mitteilt, ist die für heute anberaumte Sitzung der Reparationskommission, in der die vom internationalen Anleiheauschuss aufgeworfene Frage entschieden werden sollte, ob Deutschland zum Zahlungsplan von London verpflichtet sei, wegen der Abwesenheit verschiedener Delegierter verschoben worden.

Aus Oberschlesien.

Wie aus Oppeln gemeldet wird, wurden im Laufe des Sonnabends nachmittags durch den Gesandten Dr. Eckardt und den Vizeminister Dr. Senda die Ratifikationsurkunden für das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 über Oberschlesien sowie für die am demselben Tage in Genf getroffenen Vereinbarungen über den Postverkehr und den Verkehr an den Grenzübergangsbahnhöfen ausgetauscht. Im Anschluß hieran wurde von den Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung unter dem Vorbehalt der Ratifizierung eine Erklärung unterzeichnet, die sich auf die weitere Geltung der deutschen Besetzung in dem polnisch werdenden Teile Oberschlesiens bezieht und einen wesentlichen Bestandteil des vorerwähnten Abkommens über Oberschlesien bildet.

Eine Meldung aus Beuthen vom Sonnabend besagt, daß die Wirkung des Belagerungsanhanges zufriedenstellend ist. Der Terror hat im allgemeinen nachgelassen. Ein neuer Anschlag wird nur aus Bobrek gemeldet, wo Handlitten in das Direktionshaus der Nullenlinie eindringen. Die Bande wurde nach einem Feuergefecht vertrieben. Engländer sind noch in der Nacht von Beuthen aus in die Landgemeinden abgedrückt und hatten sie fest. Aus Rybnik und Sofrau wird Ruhe gemeldet. Die Gewerkschaften von Ratibor protestierten am Sonnabend gegen den Terror. In Gleiwitz wurde von den im deutschen Ausschuss vereinigten Parteien und Gewerkschaften ein Aufruf zur Ruhe erlassen.

Die Feiertage sind in den Kreisen Ratibor, Ranzschütz, Tarnowitz und Wetz ruhig verlaufen. In Birkenheim sind deutsche Beamte verlagert, aber später aufgebahrt worden, ihren Dienst wieder aufzunehmen. In Charlitz und Birkenheim wurden an den Feiertagen die Grenzposten entleert. Umlaufende Gerüchte aus Neutzeplitz, die wissen wollten, daß sämtliche politische Gefangene befreit worden seien, entsprechen nicht den Tatsachen. In Beuthen wurden in der Nacht zum ersten Vingsfesttag das am Hotel Kommis angebrachte Pokerspiel des polnischen Konsulats von unbekanntem Stande erklärt.

Rundgebungen für eine deutsch-französische Verständigung.

Die das „Berliner Tageblatt“ erzählt, trifft am kommenden Sonntagabend mit einer Anzahl von Politikern aus den Kreisen der französischen Liga für Menschenrechte auch Pierre Renaudel hier ein, um an verschiedenen Rundgebungen für eine deutsch-französische Verständigung teilzunehmen. Voraussichtlich wird auch der ehemalige Ministerpräsident Pauline zu diesen Veranstaltungen in Berlin anwesend sein.

Amerika beläht Truppen am Rhein.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Koblenz hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vorgeschrieben, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzulassen.

Kongress der Völkervereinigungen.

Die Vereinigung der Völkervereinigungen hielt Sonntag vormittag im Parkhaus des Nationalmuseums in Prag ihre Eröffnungssitzung ab, an der sich ungefähr 200 Delegierte beteiligten. Senator Ruffini-Italien eröffnete die Sitzung. Professor Marek führte u. a. aus, daß die Verständigung der Ideale reiner Humanität nicht genügt, um auf Erden die Rechtsordnung durchzuführen. Dann ergriff Ministerpräsident Beneš das Wort und sagte: Ihre Vereinigung hat sich das Ziel gesetzt, die große Aktion des Wiederaufbaus der Welt vorzubereiten. Ihr Arbeitsprogramm weist tatsächlich eine Reihe von Fragen auf, die für das Leben des neuen Europas von grundlegender Bedeutung sind. Auf Ihrer Tagesordnung steht die Frage der Abgrenzung der gemeinsamen Ziele. Es ist dies einer der fürchtbarsten Probleme der gegenwärtigen Welt. Wie alle sind der Meinung, daß die Frage gelöst werden muß und daß sie nur unter der Form der fortschreitenden Begrenzung der Abgrenzung gelöst werden kann. Die tschechoslowakische Regierung wird Ihren Arbeiten das allergrößte Interesse entgegenbringen. Senator Ruffini führte aus: Die letzte große internationale Konferenz, die sämtliche Regierungen aller Staaten in Genäva vereinigte, sollte eine Verwirklichung der Ideale der Menschheit bringen. Ihre Erörterungen haben leider enttäuscht. Hierauf dankte Graf Bernstorff (Deutschland) für die Gastfreundschaft der Stadt Prag. Die Leiden der Welt, namentlich die Leiden der deutschen Republik sind so groß, daß nur die vereinte Arbeit aller Nationen die gewaltige Arbeit des Wiederaufbaus erfolgreich lösen kann. Die deutsche Republik ist bereit, um dem Willen, an dieser Arbeit mitzuwirken, und wenn er im Laufe der Beratungen sich geändert haben sollte, an den Ausführungen, die in dieser Versammlung laut würden, Kritik zu üben, so bilde eben diese Kritik den integrierenden Bestandteil aufbauender Arbeit. Die deutsche Republik bent den aufrichtigen Wunsch, mitzuwirken an dem Werk des Wiederaufbaus. Appel-Französisch führte aus: Man beschuldigt heute Frankreich des Imperialismus. Diese Beschuldigung ist durchaus haltlos. Frankreich hat einen grenzenlosen Krieg hinter sich und wünscht nichts anderes als die Befreiung seiner künftigen Verbunden, die ihm der Krieg geschlagen hat, und die Möglichkeit, im Frieden am eigenen Göttern und an dem der Menschheit arbeiten zu können. In diesem Bewußtsein sind wir gekommen, die unerlässliche Reparation der Kriegsschäden zu fordern. Die Grundlage des Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und die Achtung vor ihnen sein.

Das russisch-tschechoslowakische Abkommen.

Die Moskauer Presse veröffentlichte eine Mitteilung über die Unterzeichnung des russisch-tschechoslowakischen Abkommens. Nach dem Abkommen erkennen Tschechien die Vertretungen der russischen und der ukrainischen Sowjetregierung als einzige Vertretungen Rußlands an und verpflichtet sich, alle offiziellen Beziehungen mit Organisationen und Personen, die Kampf gegen die Sowjetregierung führen, einzustellen. Beide Staaten garantieren sich gegenseitige Neutralität im Falle eines Konflikts mit einem anderen Staat. Die beiderseitigen offiziellen Vertreter genießen die Rechte diplomatischer Missionen. Im übrigen repeat das Abkommen die handelswirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten.

Deutschfreundliche Äußerungen in der italienischen Kammer.

In der italienischen Kammer erklärte der Führer der katholischen Volkspartei Mattei-Genelli, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für beide Länder. Er verlangte die Aufhebung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein ein Frieden in Europa unmöglich sei. England und Italien seien der Auslösung der Reparationsfrage günstig, ebenso Amerika. Der Redner bezeichnete ferner die Anwesenheit schwarzer Besatzungstruppen im Rheinland als bedauerlich. Die öffentliche Meinung Italiens bitte das befreundete Frankreich um Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen. Auch verlangte Italien die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

Zischlerin in Berlin.

Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge, soll Zischlerin vorgestern abend in Berlin eingetroffen sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskommissar an die Kohlenverbraucher. Der Reichskommissar wendet sich mit der folgenden Mitteilung an die gewerblichen Kohlenverbraucher im unbesetzten Gebiet: Angesichts der angespannten Brennstofflage und des neuerdings erklärten Bezuges ausländischer Kohle (Angebot der Inlands- und Auslandspreise, Befreiung der aus waldtautarken Ländern eingeführten Kohle von der Kohlensteuer, Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten) muß es sich der Reichskohlenkommissar bis auf weiteres vorbehalten, bei der Verteilung der inländischen Kohle eine gewisse Rücksicht auf die Verhältnisse an eingeführten Brennstoffen zu nehmen. Bei größeren Unterschieden im Bezugspreis inländischer und ausländischer Kohle wird indessen von einer Anrechnung der eingeführten Kohle abgesehen, und auch in anderen Fällen soll die Anrechnung nur mit höchstens der Hälfte der Menge geschehen, sofern nicht schon bisher eine höhere Anrechnung (böhmische Kohle) erfolgte.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident erklärt folgenden Aufruf: Wie schmerzhaft für uns auch die Trennung von unseren Brüdern und Schwestern im polnischen Oberschlesien ist, so erwächst uns doch in diesen Tagen die nächste Pflicht, mit der Ausdauerarbeit in dem Teile Oberschlesiens zu beginnen, der jetzt mit dem deutschen Vaterlande wieder vereinigt werden soll. Bei dieser Arbeit will der Oberschlesische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er will helfen, die Wunden jeglicher Art zu heilen, die in der Vergangenheit dem ober-schlesischen Volke geschlagen worden sind, er will helfen, daß in der Zukunft unsere Brüder und Schwestern an ihrer deutschen und ober-schlesischen Art festhalten können. Das deutsche Volk wird nie vergessen, daß die Oberschlesier in diesen schicksal-schweren Jahren handfest und treu für ihre Heimat ein-

getreten sind. Der Oberschlesische Hilfsbund braucht noch Mitthelfer, Freunde und Gönner. Hier ist eine Gelegenheit, durch die Tat zu danken und zu helfen. Ebert, Reichspräsident.

Die Vorkonferenz des deutschen Schutzbundes. In der am Sonntagabend in Altona abgehaltenen Vorkonferenz des deutschen Schutzbundes wurde die Lage im deutschen Osten von deutschen Männern in längerer Ausführungen diskutiert. Sämtliche Themen wurden in außerordentlich lebhafte und aufklärende Weise behandelt. Ganz besonders eingehend waren die Vorträge des Schriftstellers Max Worselt über die Lage in Ostpreußen und des Dr. Woaner-Danala über den Kreislauf Danala. — In der Schlussfassung sprach der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes Wacker über „Das Deutschtum als Einheit“. Die dritte Tagung fand unter dem Beisatz: Deutschtum und Abwehr. Alle seine Gedanken fanden ihren Ausdruck in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die folgenden Wortlaut hat: „Die auf dem alten Kulturboden Ostpreußens zur dritten Vorkonferenz verammelten Vertreter des Deutschtums aus allen Grenzländern des geschlossenen Siedlungsgebietes, bereinigt mit den Vertretern des Deutschtums aus den deutschen Siedlungs- und Auslandsgebieten, erkennen: Wir, die als Deutscher Schutzbund vereinigte Verbände des Grenz- und Auslandsdeutschtums, glauben an die deutsche Volksgemeinschaft. Wir glauben daran, daß alle, die sich als Deutsche fühlen, ohne Unterschied der Konfession, ohne Unterschied der Vorkonferenz und Klassen, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit oder der Umgangssprache kraft inneren Geschehes eine unauflösbare Einheit sind. Wir halten unveräußerlich fest an dem unerschütterlichen Naturrecht der Selbstbestimmung für unser Volk. Wir wollen und nicht in die Geschichte der Staaten mischen, nicht in die inneren, nicht in die äußeren. Aber wir wollen den Rechtsgeboten unserer Selbstbestimmung und den unerschütterlichen Gesetzen, den Gedanken des Reichstages nationaler Eigenart zur Geltung bringen bei allen Nationen, und wo immer deutsches Volkstum und deutscher Volkshoden von unauflösbarem Indentismus bedroht sind, wollen wir unter einander zusammenstehen. So wollen wir die deutsche Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinaus pflegen als den höchsten Besitz aller Deutschen, ob sie als geschlossene Minderheit einem fremden Staate und Volkstum einordnet sind, oder ob sie in freiem Willen ein Sonderdasein vor den Toren der Heimat führen, in dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft. In diesem Glauben liegt die Zukunft der deutschen Nation. Nach minutenlangem Beisatz sprach das Schlusswort der Wg. Dr. Pösch. Er entwarf in großen Zügen ein Bild von der Tagung und brachte noch eine Reihe von Resolutionen zur Annahme. Ein „Deutscher Tag“, ein Volkstisch lebendigsten Ausdruckes, ein überaus lebendiges Bekanntnis zum Deutschtum und zur Volkseinheit trübte die Tagung des Schutzbundes und brachte nach außen hin das tiefe national-empfinden zum Ausdruck. Bereits am frühen Morgen des Montagmorgens strömten aus allen Teilen Ostpreußens und aus Westpreußen viele Tausende nach Altona mit seiner reißenden Ungegend. Ein Umsatz in vier großen Gruppen bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem Marktplatz fanden spontane Veranstaltungen aller Art und vornehmlich des Gesangsvereins Gau Tannenbergs mit etwa 650 Mitgliedern statt. Am zweiten Pfingstfesttag luden die Teilnehmer an der Schutzbundtagung ihre Fahrt nach Marienburg fort.

Das Reichsbahnfinanzgesetz. Der in der Öffentlichkeit vielbesprochene Referentenentwurf an einem Reichsbahnfinanzgesetz wie zur Zeit im Reichsverkehrsministerium ungedruckt. Dabei werden die von der öffentlichen Kritik und bei den Sonderberatungen gegebenen Anregungen berücksichtigt werden. Vor allem soll dem Reichsrat und dem Reichstag gegenüber den als allen einschneidenden empfindlichen Vorschlägen des bisherigen Entwurfs eine erhebliche Stärkung der Überwachung und Einwirkung auf die Verwaltung der Reichsbahn gewahrt bleiben, insbesondere der wünschenswerten Entlastung dieser Ämter durch von den Einzelragen der laufenden Verwaltung. Die Aufgaben des Verwaltungsrats sollen erweitert werden. Den Wünschen der Eisenbahnwerkstätten hinsichtlich des aktiven und passiven Wahlrechts zur Personalvertretung im Verwaltungsrat will man entgegenkommen. Konflikte zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Verwaltungsrat sollen zur Schlichtung dem Reichstag unterbreitet werden. Die Einzelbestimmungen über die Finanzgebahrung werden ferner und demnächstiger gefasst, um die Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse zu erleichtern. Auch soll die Festlegung des Anlagekapitals nicht einem besonderen Ausführungsgesetz vorbehalten bleiben, sondern in dem Reichsbahnfinanzgesetz selbst erfolgen. Es besteht die Absicht, den neuen Entwurf noch in diesem Monat mit den früheren Eisenbahnabhandlungen zu erörtern und nach eingehender Feststellung durch das Kabinett ohne Verzug dem Reichsrat und dem Reichstag vorzulegen.

Tagung der internationalen Gesellschaft in Köln. In Köln am Rhein ist in den Pfingstfesttagen dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die erste internationale Gesellschaft zusammengetreten. Unter sämtlichen deutschen Gesellschaften ein schließlich Saargebiet, Danala und Oberschlesien waren österreichische, tschechische, jugoslawische, schweizer, holländische und nordamerikanische Gesellschaften vertreten. Die Zahl der Teilnehmer betrug rund 16000.

Das Ergebnis der Wahlen. Nach dem bisherigen Wahlergebnis hat die Regierungspartei 129 Mandate erhalten, darunter 102 Mandate der Einheitspartei, während 8 Mandate der Einheitspartei noch in die Stichwahl kommen. Die Gesamtzahl der oppositionellen Mandate beträgt 44.

England.

Für Irland bestimmte Munition beschlagnahmt. Der amerikanische Dampfer „Seattle“ mit einer gemischten Ladung an Bord, die für Kaufleute in Tralee (Irland) bestimmt war, wurde in der Nacht von Tralee durch ein englisches Kriegsschiff angehalten. Die Unterlage des Schiffes ergab, daß eine große Menge von Munition in Fässern verpackt war. Sie wurde beschlagnahmt.

Derliches und Sächsisches.

Miela, den 6. Juni 1922.

— Vom Pfingstfest. Das ideale Wetter war es gemäß nicht, das dem diesjährigen Pfingstfest zuteil wurde. Aber es gestaltete sich doch noch recht schön, als man am ersten Feiertag früh zu hause gemagt hatte. Der bedeckte Himmel und das ziemlich steife Malaketter hatten den Besuch des Frühlingsfestes im Stadtpark am ersten Feiertag nicht zu beeinträchtigen vermocht, der große Restaurationsgarten war vielmehr sehr gut besucht. Der in der achten Stunde einsetzende Regen bereitete allerdings dem Kongresse ein vorzeitiges Ende. Erst am Nachmittag klarte sich das Wetter wieder auf, aber noch rechtzeitig genug, um noch einen längeren Spaziergang zu ermöglichen. Den zweiten Feiertag begrüßte der „Sängerkreis“ im Stadtpark mit einem Pfingstfesten, von dessen Besuch sich wohl mancher durch die herrschende Kälte hatte abhalten lassen. Das herrliche Wetter des zweiten Feiertages kam nicht nur dem Ausflugsverkehr, sondern auch dem Schützenfest zugute. Der Nachmittag brachte den Auszug der Schützen. Der Festzug war der beste Beweis, das neues Leben in der Schützengesellschaft sich zu regen beginnt. Der Zug wurde wieder durch eine Abteilung Ritters in schwarzer Fodertracht eröffnet und auch sonst war diesmal eine regere Beteiligung festzustellen. Der Verkehr auf der Schützenseite war an

beiden Feiertagen ein sehr guter, die Befehung der Festspiele mit Belustigungen, Schaulustigen und Verkaufständen ist aber diesmal gegen früher eine recht spärliche.

— Ein Hund geküßt. Am vorigen Freitag ist in Glauch ein Hund (Häbe), Doge mit schwarzer Maste, welcher Brutt, auf den Namen Bog überd, erschoten worden. Für Ermittlung des Hundes bez. des Diebes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Einmalige Belohnungen wolle man der nächsten Polizeistelle mitteilen.

— Versehen auf den 28. Juni. In der angeforderte Vortrag im Hotel Köpfer von Herrn Kapitänleutnant von Müde.

— Die Frist für das Volksbegehren. Die Frist zum Eintragen in die Listen für das Volksbegehren auf Auflösung des Landtages hat am heutigen Dienstag, den 6. Juni begonnen und endet Montag, den 19. Juni. Jeder Stimmberechtigte kann sich im Rathaus, Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 14, eintragen.

— Das Zentrum für das Volksbegehren. Der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der sächsischen Zentrumspartei hat an die Zentrumswähler in Sachsen einen Aufruf gerichtet, in der alle Wähler und Wählerinnen aufgefordert werden, sich für das Volksbegehren auf Landtagsauflösung auszusprechen und ihre Namen in die angelegten Listen einzutragen.

— Arbeiter-Sängerfest in Dresden. An den Feiertagen fand in Dresden das 1. Gau-Sängerfest des Bundes Ostschlesien des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes statt. Am Sonntagabend wurden in acht großen Vokal-Kommissionen mit mancherlei musikalischen Darbietungen abgehalten. In Freital und Wittersee fanden drei weitere Kommissionen statt. Am Sonntag wurde 1/2 Uhr nachmittags auf dem Wiener Platz ein Festzug gefest, der mit vielen Bannern und Sängerelementen sich durch die Prager und Ringstraße über den Pirnaischen Platz zur Ausstellung bewegte, wo eine große Gefangenschaft veranstaltet wurde.

Abänderung der Landesgewerbe-

steuer. Vom Landesauschuss des sächsischen Landwerks wird mitgeteilt: „Arbeitsrat des sächsischen Landwerks“

des sächsischen Landwerks hat den Landtag eines begründeten Antrags gestellt, die im Gewerbesteuergesetz vom 24. Oktober 1921 vorgesehene Steuerfreie Grenzgröße von 24000 Mark in einer der raschen Wertveränderung entsprechenden Weise heraufzusetzen. Nach Prüfung des Antrages durch den Landesauschuss hat dieser die Berechnung anerkannt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für das kommende Rechnungsjahr das Gewerbesteuergesetz vom 6. Oktober 1921 dem Geldwert entsprechend zu ändern. Unter Zugrundelegung der seit Erlass des Gesetzes eingetretenen Geldwertveränderung dürfte eine Erhöhung auf mindestens 50000 Mark den heutigen Verhältnissen entsprechen.“

Die Ueberstundenverordnung. Dem Telefon Sachdienst wird gefordert: Mit einem Bescheide vom Ende März dieses Jahres an die Demobilisierungsbüros im Reich hat der Reichsarbeitsminister zu der Ueberstundenverordnung des früheren Arbeitsminister Jockel Stellung genommen. Der Reichsarbeitsminister geht dabei davon aus, daß die geltende Ueberstundenverordnung vom 28. resp. 17. Dezember 1918 für die Genehmigung der Gewerbeaufsichtsbeamten lediglich die Zustimmungserklärung der Betriebsvertretung und für die Genehmigung der Demobilisierungskommissionen lediglich die Anhörung der Gewerbeaufsichts- oder Betriebsvertreter vorzuziehen ist. Es könne aber erwünscht sein, daß die besonderen Kenntnisse der Betriebsvertreter und die Erfahrungen, die die Berufsorganisationen besitzen, bei der Beurteilung der Anträge auf Genehmigung von Ueberarbeit nach Möglichkeit nutzbar gemacht werden. Dabei müßte aber eine Verzögerung in der Erledigung der Anträge sich damit vermeiden lassen, daß die Beamten in einigen Fällen von der Einholung des Gutachtens absehen könnten. Die Gewerbeaufsichtsbeamten und Demobilisierungskommissionen haben ihre Entscheidung unter gleichzeitiger Würdigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte zu treffen. Es schiene daher erforderlich, daß bei Maßnahmen der eingangs erwähnten Art die Gewerbeaufsichtsbeamten und Demobilisierungskommissionen angewiesen werden, sowohl die Gewerbeaufsichtsbeamten wie die Betriebsvertreter zu hören, und die beiderseitigen Äußerungen als Unterlage für die Entscheidung über Begutachtung zu verwenden. — So sachlich und gemäßigt das Schreiben des Reichsarbeitsministers ist, so stellt es doch eine Mißbilligung des Vorgehens des sächsischen Arbeitsministeriums dar, das von der Befragung der Betriebsvertreter grundsätzlich abgesehen hatte.

Strehla. Am Donnerstag nachmittag wurde im Rathsaal die diesjährige sächsische Kirchensammlung öffentlich verpackt. Den Zuschlag erhielt Herr Hermann Boorich, Strehla, zu dem Höchstbetrag von 30100 Mark. Im Vorjahre wurden 10800 Mark gezahlt.

Georgenthal. Auf dem Wochenmarkt am Sonntagabend stellten sich die Preise für das Hund wie folgt: Butter, Stück 38-42 M., Eier, Stück 4-4,30 M., Kartoffeln 2,50 M., Rabieschen, Wäcker 1.- M., Rhabarber 1,00-1,50 M., Salat, diesjährig, Stunde 0,50 bis 1,00 M., Schellfisch 10-11 M., Seelachs o. R. 11 M., Spargel, Karter 12-14 M., Suppenporgel 8-10 M., Spinat 1.- bis 1,50 M.

Mägeln. Das Volkflugzeug mußte am Donnerstag auf seiner Fahrt von Dresden nach Leipzig zwischen Schweta und Beicha eine Notlandung vornehmen, weil die Drehbegleiter am Motor nicht ganz intakt waren. Ein auf telephonische Benachrichtigung herbeigekannter zweiter Piloter nahm die Wost zu sich und führte sie der Vertimmung zu. Am Freitag früh konnte das Flugzeug wieder starten. Mit ihm machten ein Herr aus Grauwitz mit seiner Tochter den Flug nach Dresden mit, nachdem der Apparat vorher Mägeln einmal umkreist hatte.

Radaburg. In der diesen waldreichen Gebirgs-tälen zurzeit die Preisbeeren in ihrer rotlich-weißen Pracht, nachdem die Gelbbeere ziemlich verblüht hat. Bei günstigen Witterungsverhältnissen ist auf eine gute Ernte zu hoffen. In den letzten warmen Tagen wurden aber auch schon verschiedene Kreuzottern — hier kommt die dunkel-gelb gefärbte Kreuzotter in Frage — beobachtet und vernichtet.

Dresden. Am Sonntag vormittag 1/2 Uhr forderte der in der Habesener Straße 8 wohnhafte Kaufmann G. W. den in der Hansa-Straße patrouillierenden Polizeiwachmeister D. auf, den toben vorübergehenden, wegen Woch-verkuchs hochbetrieblieh verfolgten Banbeamten Dampf festzunehmen. Als sich dieser verraten sah, ergriff er die Flucht und feuerte auf B. vier starke Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Es gelang schließlich dem Polizeibeamten, den P. auf der Konradstraße einzuschließen und festzunehmen.

Sitzau. Eine große Pfingstfreude wurde den Arbeiterveteranen und Sozialreutern der Firma G. F. Köhler insofern zuteil, als von der gesamten Arbeiterchaft und den Angehörigen zu ihren Gunsten eine Sammlung gemacht wurde, die einen so stattlichen Betrag brachte, daß jedem von ihnen ein verschlossenes Kuvert eine Summe von weit über 100 Mark als Geschenk überreicht werden konnte.

Sobau. Eine eigenartige Form der Selbsthilfe wurde bei einer Holzauktion im Rostmar-Revier angewendet. In der dort stattfindenden Versteigerung von Stößen hatten sich gegen dreihundert Bieter eingefunden. Die Bieter wurden in schwindelbaste Höhen getrieben. Als das Ueber-bieten jedoch zu bunt wurde, holte man die schlimmsten Bieter aus der Menge heraus, wobei man als geeignetste Anhaltspunkte die Ohren wählte. Daß die Sach-

schon nicht überlebt war, mußte besonders ein Vierter erfahren, der den Preis für eine Barzeile (5 Stöße) bis auf 210 Mark getrieben hatte, und den man bereit anfangs bei den Obren nahm, daß er blutete. Die Stadtverwaltung als Verankalterin gab zu, daß eine bis ans Krankhafte grenzende Raupmüt herrschte. Bis zu 200 Mark wurden für fünf Stöße (Barzeilen) geboten, für einen Raupmeter Rollendolls 500 Mark.

Stoll-Luff bei Chemnitz. Ein junges Mädchen kürzte hier von einer Luftschaukel ab und war sofort tot. **Wladau.** Der Gemeinderat zu Wladau hat das Ortsgebot über die kostenlose Totenbestattung in erster Lesung angenommen. Zur Deckung der hierzu notwendigen Ausgaben plant man eine Vermögenssteuer, die von allen Steuerpflichtigen gleichmäßig erhoben werden soll.

Werdau. Kürzlich hatte eine Frau eine Gelbbüchse gefunden. Der Hund wurde von der Findezin inleiert. Noch am selben Abend erlitten ein Mädchen und forderte den Hund als ihr Eigentum. In ihrer Gutmütigkeit handelte die Frau dem Mädchen, ohne dieses nach Aussehen v.m. des Hundekindes zu befragen, die Gelbbüchse aus. Die rechtmögliche Eigentümerin erschien erst am nächsten Tag. **Wladau u. W.** Eine Wandergruppe aus Wladau rief in der Parkstraße aus und mußte dort die unliebsame Wahrnehmung machen, daß ihr auf der Fahrt von Greis nach Wladau ein Kufel entwendet worden war, der für 18 Personen Speisevorräte enthielt, die unterwegs auf der Wanderung nach Wladau verbraucht werden sollten. Der Vorgang mahnt wieder, auf der Bahn das Reisegepäck nicht unbeachtet zu lassen.

Reumtengrün. Die amtlich bekanntgegeben wird, ist ein schwarzer deutscher Schäferhund wegen Verdacht auf Tollmüt getötet worden.

Leipzig. Zum dritten Male Zwillinge beschert wurden dem Ehepaar Richter in L. Selterhausen, Eisenbahnstraße 150. L. Mutter und Zwillinge befinden sich, wie mitgeteilt wird, wohl. Die Mutter schenkte ihrem Gatten, einem Schiffseger, 1909 einen Jungen, 1911 ein Mädchen, 1913 zwei Mädchen und jetzt wieder ein Mädchen.

Mühlberg. Nachdem erst vorigen Dienstag auf tiefstem Friedhof ein Namenloser beerdigt wurde, der bei Vorhellig vom Wasser der Elbe angeschwemmt worden war, ist am Freitag abends von der Domäne Vorschlag ein am Ufer der Elbe gesunder Leichnam hier eintrifft worden. Diesmal war es eine ältere Frau mit halbgrauem Haar und Trauring, eine kurze trübselige Gestalt in einfacher Kleidung. Sie trug hohe schwarze Schnürstiefel mit ziemlich neuen Sohlen, schwarze Strümpfe, weiße Handschuhe mit Spitzen, geflickten hellen Unterrock und dünnes blaues Kleid mit edelstocher Taille, darüber ein dünnes dunkles Jackett. Die Wäsche trug die Buchstaben M. A. auf. Die Leiche konnte nicht lange im Wasser gelegen haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Juni 1922.

Deutschlandfahrt amerikanischer Sänger.
X Berlin. Der Germania-Sängerbund in St. Louis in Nordamerika hat dem Berliner Lebrerergänger seinen Besuch angekündigt. Die Abfahrt von Newport ist bereits am 1. Juni erfolgt.

Die Aussichten der Bankierkonferenz.
X Paris. Der „Zeit Parisien“ schreibt: Wenn es wahr ist, daß die Beratungen der Bankiers im internationalen Anleiheausfluß ergeben haben, daß die Herabsetzung der deutschen Reparationsansprüche als die Vorbedingung für die Anleihe angesehen wird, dann kann man sich hinsichtlich des Ergebnisses der nächsten Zusammenkünfte seiner freundschaftlichen Stimmung hingeben. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie in keine Herabsetzung ihrer Forderung einwilligen kann, wenn Frankreich nicht als Gegenleistung gewisse sichere Vorteile geboten werden.

X London. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, wenn die Bankiers, wie es wahrscheinlich ist, auf einer Herabsetzung der deutschen Schulden als Bedingung für die Ausgabe einer Anleihe beständen, so werde in der Ausschussung am Mittwoch nur berichtet werden, daß der Ausschuss nicht in der Lage sei, eine Anleihe auszusprechen. Wenn die Ausgabe einer internationalen Anleihe von der Verminderung der französischen Forderung abhängt, dann werde Frankreich lieber auf die Anleihe verzichten. Es sei klar, daß der Augenblick für eine allgemeine Regelung noch nicht gekommen sei.

X London. Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ verzeichnet die in gewöhnlich gut unterrichteten amerikanischen Kreisen verbreitete Ansicht, nach der die Franzosen bereit seien, eine Verminderung der

deutschen Reparationsansprüche zu erwägen, wenn eine entsprechende Ermäßigung der französischen Schulden an die Alliierten einträte. Dies werde eine Berücksichtigung der amerikanischen öffentlichen Meinung machen. Wenn Amerika es ablehne, an einer allgemeinen Neuregelung der Kriegsschulden teilzunehmen, so könnte ihm vorgeworfen werden, daß es Europa in seiner augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftslage mit all ihren Gefahren für den Frieden der Welt belasse. Der Finanzberichterstatter der „Times“ in New York schreibt dagegen, es bestehe augenblicklich nicht die geringste Aussicht, daß die Vereinigten Staaten auf irgendwelche Forderungen an die Alliierten verzichteten. Die erfolgreiche Aufnahme einer deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten sei außerdem unmöglich, solange die Reparationen sich in ihrer augenblicklichen unbestimmten Lage befinden.

Amerika und Rußland.

X London. Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ erzählt, ist Senator Brandegee vom Weissen Hause erkrankt worden, die etwaige Haltung der früher unter dem Namen „Unverföhliche“ bekannten Gruppe der Senatoren zu der Frage der amerikanischen Beteiligung an einer wirtschaftlichen Kommission zur Prüfung der Lage in Rußland anzugeben zu wollen. Brandegee hat der „Times“ zufolge erklärt, wenn die Konferenz sich streng auf wirtschaftliche Ermäßigungen beschränkte, brauchten keinerlei Einwendungen der Unverföhlichen befürchtet zu werden.

Das französische Memorandum über die Haager Konferenz.

X London. Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist das Memorandum Poincarés über die bevorstehende Haager Konferenz an Lloyd George nach Eriecth überliefert worden. Es enthält keine direkte Drohung einer Nichtbeteiligung Frankreichs. Das Dokument sei dazu bestimmt, vor allem anderen festzustellen, wie viele der nach dem Haag eingeladenen Alliierten und Neutralen sich Frankreich bei seinem Festhalten an den von Poincaré vorgeschlagenen Bedingungen anschließen werden. Man sei jedoch der Meinung, daß, wenn dies die Absicht Poincarés sei, er eine Enttäuschung erleben werde, da es zweifelhaft sei, ob mehr als zwei Regierungen gefunden werden würden, die einen Versuch der französischen Regierung, dem Programm der Haager Konferenz unmögliche Beschränkungen aufzuerlegen, unterstützen würden. Auf italienischer Seite würden sich die Facta und Schaner gewarung sehen, alle beratigen Forderungen abzulehnen. Dieser Standpunkt der italienischen Regierung werde nächstens sowohl Paris als auch London übermitteln werden.

Deutsch-italienische Verhandlungen.

X Rom. In den nächsten Tagen werden in einer noch nicht bestimmten Stadt zwischen italienischen und deutschen Delegierten Verhandlungen stattfinden, die sich mit den von Deutschland in natura zu leistenden Reparationszahlungen beschäftigen werden. Als Vertreter Italiens wird der bekannte Großindustrielle, Alberto Altrich, als Hauptdelegierter Deutschlands Dr. Kunze vom Wiederaufbauminstertum bezeichnet. Es sollen Vereinbarungen darüber getroffen werden, welche Waren Deutschland zu liefern hat.

Vermischtes.

Buchhandlung für einen ehemaligen Bezirksfeldwebel. Die Strafkammer in München-Maxhausen verurteilte den ehemaligen Bezirksfeldwebel Schommer bei dem Bezirkskommando Rhodt zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Er war im Krieges Leiter der Zurückstellungsabteilung und hat von Leuten, die reklamiert werden wollten oder für ihre Fabrik Arbeiter reklamieren wollten, erhebliche Schmiergelder angenommen, deren Höhe er selbst auf 150000 Mark beziffert.

Ein Hembrandt-Gemälde gestohlen. In der Nacht zum Montag wurde aus der kaiserlichen Gemäldegalerie in Stuttgart Hembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Das Bild ist aus Ebenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8 mal 60,8 Zentimeter groß und trägt in der linken unteren Ecke die Verzählung: N. 1. 1627. Der Wert des Bildes wird auf 5 Millionen beziffert. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Für ihre Ermittlung und die Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50000 Mark ausgesetzt. Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Büchelstraße 37, Zimmer 77 erbeten.

Dampferunglück. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der argentinische Dampfer „Villa Blanca“, der Ausflügler nach dem Katarakt von Igacu bringen sollte, ist an der Mündung von Paraguay gesunken. 80 Personen sollen ertrunken sein.

Nach Not den Sohn in den Tod getroffen. Am 12. Mai wurde in Berlin aus dem Letztortmal die Leiche eines 12 Jahre alten Knaben geborgen. 14 Tage später erschien eine Frau auf dem Volkspolizeiamt, die aus den Sachen, mit denen der Knabe bekleidet war, erklärte, daß es sich um ihren Stiefsohn handele. Sie sprach den bestimmten Verdacht aus, daß der Vater des Knaben, der mit ihr in zweiter Ehe lebe, der Mörder des Kindes sei. Dieser hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, den Knaben ins Wasser gestochen zu haben. Als Motiv der Tat gab er seine Notlage an.

Sport.

Der deutsche Mittelweiser Viktoria-Berlin (Oberliga) zeigte mit seiner Meisterlichkeitsmannschaft, in der Paul Theiß Mittelweiser spielte, ein technisch und taktisch glänzendes, in Riesa noch nie in gleicher Vollendung dargestelltes Werksstück. Ueberragend waren das musterartige Stellungsspiel, die raffinierte Ballbehandlung und die außerordentliche Schnelligkeit der Berliner. Aus der Mannschaft hervor stachen in der Führung die Internationalen Morobn (linker Flügel) und Röpnack (rechter Verteidiger), dann der in blendender Form befindliche Torwart Seel und der Mittelweiser Theiß, dessen schlagendere, wohlüberrechnete Fernschüsse und genaues, hohes Spiel vorzüglich waren. Im Sturm konnten der Linkshänder Otto Krüger durch famose Balltechnik, der Halblinke Schikmann durch seine mit rasender Schnelligkeit eingeleiteten Innenanriffe und der Mittelweiser Viktoria durch seine genaue, äußerst zweckmäßige Ballverteilung, die dem Innensturm eine stets hohe Gefährlichkeit verlieh, gefallen. Die rechte Sturmreihe lief in Riesa nach eigenem Urteil der Berliner nicht zu ihren gewohnten Höchstleistungen auf. Das lag in erster Linie an der außerordentlichen geschickten Störungsarbeit des Riesaer linken Flüglers Sitta. Anerkennungsmert das Entgegenkommen Viktorias, mit seiner außer Teweß & S. besten Oberligamannschaft in unsere kleine Stadt zum Werksstück zu kommen. Der Nordachsenmeister hat sich mit 1:3 wacker gehalten, vielen Sportsfreunden durch sein Spiel eine angenehme Ueberrahlung gebracht. Die Kampfweise beider Mannschaften vornehm — nie brauchte der Schiedsrichter strafend einzugreifen. Die Berliner waren gesellschaftlich wie sportlich prächtige Menschen. Der herliche Empfang durch die Zuschauer vor dem Spiel bereitete ihnen ehrliebe Freunde. Man überreichte ihnen einen Blumenkranz mit Schleife in den Stadtfarben Riasas. Vor dem Spiel der Oberliga schlug der Jugendmeister R. S. W. 1. Aug. die körperlich schwächere 1. Jugend zum Viktoria-Berlin mit 3:0. In Berlin gibt es außer der Jugendklasse noch eine besondere für Junioren (17—18 Jähr.) — darum der Unterschied in der Körperbeschaffenheit. Die 1. Knabenmannschaft des R. S. W. gewann gegen die 1. Schülermannschaft Viktoria-Berlin nach leicht überlegenem Spiel wiederum, diesmal mit 1:0. R. S. W. 2. An. gegen Viktoria 1. An. mit 3:0 erfolgreich. — Die 2. Mannschaft war zu Pünktigen im Erzegebirge, desgl. die 2. Jugendmannschaft. Näheres über beide folgt morgen.

Brücker bei einem Fußballspiel in Kopenhagen. Gestern fand in Kopenhagen ein Fußballkampf zwischen einer dänischen Mannschaft und englischen Berufsspielern aus Glasgow statt. Der Kampf nahm ein bedauerliches Ende. Bei Beginn des letzten Spieles wies der Schiedsrichter einen der Engländer wegen unfairen Spielens von der Bahn. Die Folge davon war, daß die Engländer noch rücksichtsloser auftraten, was das Publikum in größte Aufregung versetzte. Diese steigerte sich noch, als die Engländer kurz vor Schluß des Spieles die Anerkennung eines Freistoßes verlangten, was von den Dänen verweigert wurde. Als die Engländer die Bahn verließen, kam es zu einer großen Schlägerei. Einer der Engländer wurde so verprügelt, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte. Polizei zerstreute die Menge.

Nachbestellungen auf Juni

zum Besuche des täglich erscheinenden Riesaer Tageblattes nehmen alle Postanstalten, die Zeitungsträger und die Geschäftsstelle (Goethestr. 59) entgegen.

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Biedermeierzeit von Annu Wotbe. Amerikanisches Copyright 1918 by Annu Wotbe-Mahn, Leipzig.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Während er wollte sich Rederecht Bauer auf den furchtlos Reden hören, aber schmetternd fiel die Tür hinter Eberhard ins Schloß und anstatt den Dinandströmenden zu halten, sank Rederecht Bauer kraftlos in den hohen Lehnstuhl. Die beiden weißen, schöngespiegeltene Hände presste er gegen die hämmernnden Schläfen.

War je so etwas Unerhörtes hier geschehen? Sollte sich vielleicht jemals einer seiner Vorfahren so maßlos befehligen lassen müssen wie er, durch diesen dummen Jungen? Diesem albernen Menschen, der er immer als lästiges Anhängsel empfunden, dem er niemals irgendwelche Rechte in Haus und Familie eingeräumt hatte?

Rederecht Bauer schüttelte leise auf. Warum hatte er den Wunden nicht geschüttelt, wie seine Vorfahren es verdiente, warum sah er taillas still und grübelte?

Das Bild da drüben an der Wand kannte ihn. Es war nicht wie im Wohnzimmer, das Bild Eufannas als Frau, sondern das Bild seiner verstorbenen Gattin in ihrer Mädchenzeit.

Wie Dörchen, schen und doch unsagbar lieb, sah das alte Kindergesicht mit den großen, blauen Augen zu ihm herüber und ihm war, als würden diese Kinderaugen ernst und streng und mahnend. Als könnten sie in seiner Seele lesen, daß er — Rederecht Bauer, der immer so hoch, so stolz dagestanden — sich zum ersten Male vor sich selbst schämte.

Die holde Mädchengestalt im schlichten, weißen Kleid und dem roten Band um den Hals, das auf den weißen Hals fiel, sprach eine ganz eigene Sprache und heute gerade, wo er sich entschlossen hatte, sich ein neues Bild aufzuhängen, erschauerte er unter dem verschleierte Bild der blauen Augen bis tief ins Herz hinein.

der Friedrich- und Kochstraßenecke die allbekannte Konditorei von Schilling lag.

Und Rederecht Bauer — seine beiden Schwestern hätten ihn gewiß für verrückt gehalten — dachte einen Augenblick im Ernst daran, ob er nicht in die Konditorei hineingehen und für Dörchen, die er ganz vergessen hatte, und die gewiß einsam in ihrer Stube einsperri lag, eine Zuckertüte erheben sollte. Rederecht Bauer schüttelte über sich selbst verwundert den Kopf und wurde plötzlich zornig. Wenn er dazu imstande war, so hatte dieser Raffe, dieser freche Bengel, der Eberhard, Recht. Das hätte ja ausgegeben, als ob er sich wirklich Dörchen gegenüber schuldig fühlte. Nein, noch nie hatte er seinen Kindern eine Zuckertüte gekauft und würde es auch nie tun.

Er schob die rechte Hand würdevoll zwischen die blanken Knöpfe seines braunen Tuchrockes, die linke stützte sich fest auf den Stiel mit dem goldenen Knopf, aber immer langsamer wurde sein Gang.

Als er in die Nähe des Werderschen Marktes gekommen war, machte er kehrt. Nein, er konnte heute Henriette nicht mehr sehen, die „An der Fischerbrücke“, in dem ältesten Häuserviertel Berlins wohnte. Rederecht Bauer schritt jetzt eilig der Weinstraße von Dutter und Bengner am Gendarmenmarkt zu. Er wollte schon seinen Horn und seinen Kerger durch eine falsche guten Weines herunterspülen. Die Freunde am Stammtisch würden ihn gewiß schon ungeduldig erwarten.

Draußen sank die Frühlingsnacht über Alt-Berlin, und der schöne Mann, der so selbstlicher am Stammtisch saß, und alles durch seine blendende Unterhaltung beherrschte, der hatte die Empfindung, während er ein Glas Wein nach dem andern trank, als rede er zu heimlichen Göttern, als wäre er ganz einsam. Nur draußen vor den Toren der Stadt — fern von ihm und seinem Hause, zog der Frühling vorüber, den er so lange schon — verflucht.

Eberhard Immelmann war, nachdem er Rederecht Bauer verlassen, auf seine Kammer gestürzt. Es war noch daselbst das seltsame Gemach, das er einst als Junge bewohnt. Seine wenigen Habsgüter hatte er bereits gepackt. Nur weniges blieb zu ordnen.

Abschied brauchte er nicht zu nehmen. Niemand von seinen Kollegen stand ihm nahe, und Herr Bengler wiederzufinden, der ihm gewiß mit salbungsvollen Ermahnungen den letzten Rest seines Gehaltes ausbaden würde, dazu verspürte er keine Neigung. Das Geld wollte er dem reichen Bauer schenken. Die Schwestern seines Chel, die ihn reichlich gepflegt hatten, würden gewiß auch nicht daran denken,

wenn er ohne Lebenswohl von dannen ging. Der junge Herr Bauer, der einzige, der ab und zu ein freundliches Wort für ihn gehabt, war nicht dabei. Da blieb nur Riese, die Frau, und Dörchen.

Aun älterten doch seine Hände, als Eberhard Immelmann seine, mit bunter Wolle gefüllte Reisetasche, die noch von seiner Mutter kam, halbiert zuschloß.

Dörchen! Ohne Abschied sollte er das Kind lassen, das Einzige, was ihm hier aus Herz gewachsen?

Riese, die alte Hausmagd, redete wichtig ihren Kopf in die Kammer:

„Derr Immelmann?“ fragte sie neugierig, „is es denn jensichlich wahr? Se sehen weg? Un'n großen Krach hat er mit Derrn Bauer jeseben? Ach, du meine Süte! Wohin soll denn der fähren?“

„Nicht nach Griechenland, Riese.“

„Nimmst du, u' den Helm krauch id nich.“

„Du wirst wohl dran glauben müssen. Aber nun, gute Rite, zeig mal, daß du mich wirklich lieb hast, wie du immer behauptest. Ist der Chef weg?“

„Ranga, Derr Immelmann. De fraue Knochenkiste“) u'n' Kopf is er u' und davon. Vor dem haben Se Ruhe.“

„Und wo ist Dörchen?“

„Eingeplant uf ihre Stube. Als id ihr dei Essen brachte, jautie se vor sich hin.“

„Dummet Wädel, sagte id, du wirst doch nich pfläfen. De Tanten werden schon wieder jut.“

„Da sah mir dei Kind mit seinen frohen Logen so an, dei id leich hätte selber losknautschen können und sagte: Ach, Riese, darum weine ich nicht, aber um den Eberhard, der fortgeht.“

Eberhard seufzte schwer auf.

„Du mußt jetzt seigen, Riese, daß du Dörchen und mich liebst. Du mußt mir Dörchen in den Garten schicken, nur ein paar Minuten. Ich kann nicht ohne Abschied gehen. Wie du es machst, ist mir gleich. Doch Dörchen muß ich sehen. Daß nichts Unrechtes dabei ist, weißt du, meinetwegen kannst du auch dabei bleiben.“

Riese schüttelte den Kopf.

„Wenn es der Herr oder die ollen Freileins erfahren, schmeißen se mir raus, obwohl id ihnen hier bald vierzig Jahre treu gedient habe. Ich kann mir ja denken, wie Sie nach unserer Aikenen Hebern, die nu mal so an ihnen hängt. Aber dei sage id ihnen, Derr Immelmann, sehn Minuten! Gen kurzer Abschiedschind dei id jenug, keinen sogenannten Jüterzug! Jotit vergehe mir dei Hände. Dei arme Kind soll nich de junge Nacht weenen, dei verdrage id nich.“

Dörchen ging fort.

*) Nachdruck für grauen Spindelzug.

Kammerlichtspiele
Hauptstraße

Heute bis Donnerstag!
„Caro Ass“
Der amerikanische Sensationsfilm mit Sensationen neuer Gattung und Richtung in 6 Teilen (36 Akten).



Zweiter Teil:
„Dem Tode entrissen“
mit Maria Valcaub, dem weiblichen Eddie Polo, sowie Joe Martin, dem bekannten Menschenaffen und Nobi Johnson, bekannt als Butsch.
Der zweite Teil dieses Films ist auch verständlich ohne den ersten Teil gesehen zu haben. Daraus ein fabelhaftes Weiprogramm.
Anfang 7 und 9 Uhr.
— **Trio-Künstlerkonzert.** —
Um gütigen Zuspruch bittet der Verfasser.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch herzlich.
Leutebis,
den 3. Juni 1922.

Willy Nisse und Frau
Anna geb. Nischen.
Briefumschlag
mit größerem Gelddetrage am Sonnabend nachmittags zwischen 4 u. 5 Uhr auf dem Wege Gute Quelle, Mäherstraße, Bahnhofstraße bis Bahnhof verloren. Hohe Belohnung dem ehelichen Finder oder auch für Mitteilung über Beobachtung des Fundes. Wismarstraße 65, 3. bei Himmel.
Silb. Retzsch, m. Vorzellan, anh. 4.6. verl. Wen. aut. Verl. abanach. Schillerstr. 9. n.

50 Mark
Belohnung erhält derjenige, welcher mir nachweist, wer auf meinem Feld im Wasserlauf Klee gestohlen hat, jedoch ich den Dieb gerichtlich belangen kann.
G. Moris Köcker.

Schäferhund ohne Steuern
markte zugekauft. Abuhof. Hühnerstr. 18, Haus 1, R. B.

Kotbrauner Dachshund
abhanden gekommen.
Gröba, Georgplatz 6 b.

4-Zimmer-Wohnung
in Gröba gegen 5-6 Zimmer in Niela oder Gröba zu tauschen gesucht.
W. O. H. unt. X L 8972a an das Tageblatt Niela.

Jüngeres Mädchen
für vormittags a. e. u. c. t. zu erf. im Tagebl. Niela.

Suche für 1. Juli ein
freundliches, kinderliebes
Mädchen
welches Lust und Liebe zu Kindern hat, bei Familienauskunft.

Frau Gutbesitzerin
Cuvigisch bei Gröba.
Verkäuflerin
für Manufaktur- u. Modewaren sofort oder 1. Juli gesucht. Ctm. Schneiderei-kenntnis erforderlich.
Eduard Lange,
Zommahsch.
Suche zum 1. Juli einen
16-20jährig. Anecht.
Steuer, Weiba.
2 Mann
zur Deurne sucht bei hohem Lohn Georg Otto, Viehhändler, Ohrau.

Tüchtige Kirschenpflücker
sucht sofort
Franz Burkhardt,
Strehla, Elbe.
Zuverlässigen
Freischweizer
sucht Gröba, Kirchstr. 23.

Ein- oder Zweifamilien-Villa
in Niela oder Gröba zu kaufen gesucht, ev. gegen Vorauszahlung.
W. O. H. unt. W L 8972a an das Tageblatt Niela.

Läufer
zu verkaufen
Vorna Nr. 22 b. Vornib.

Junge Gänse
zu verkaufen
Glaubitz Nr. 13.

Hannoveraner Senf- und Stutfohlen
Säbelringe, m. rotem Fohlenstein, pa. Tiere, sowie 2 zupferne Maultiere
verkauft
Cords,
Rittergut Grubnib.

Wielaffe
Mais, Maischrot
Gerstentrotter
Kroggen- u. Weizenkleie
verkauft preiswert
Albert Haberecht
Röderau
am Bahnhof. Tel. 518.

Die Kirschenpflanzung
am Bahnhofsübergang
LD 16a in Flur Zeitbain u. in der Röderauer
Anpflanzung wird Freitag, den 9. Juni 1922, vor-
mittags 8 Uhr am vorgenannten Bahnhofsübergang
und vormittags 10 Uhr im Galtshof zum Wald-
schlösschen in Röderau unter den dabei bekannt zu-
gebenden Bedingungen verpachtet.
Eisenbahn-Bauamt Riess.

Ein Mann
größer
wuchs 1,80
Länge
Schwarz-
haarig

Ein Mann
größer
wuchs 1,80
Länge
Schwarz-
haarig

Ein Mann
größer
wuchs 1,80
Länge
Schwarz-
haarig

Statt Karte!
Zurückgeführt vom Grabe unseres un-
vergesslichen teuren Gatten und Vaters
Otto Grübler
sagen wir allen, die uns durch Blumen-
penden, Wort und lezten Geleit ihr Bei-
leid ausgedrückt haben, tiefsten Dank.
Röderau, 7. Juni 1922.
Gulda verw. Grübler geb. Jenke
und Tochter nebst Hinterbliebenen.

**Zentral-
Lichtspiel-Theater
Gröba.**

Bereinsnachrichten
Ma. Turnverein. Morgen Verlammt. im Löwen.
Meldefluß für Gantturnfest Zommahsch.
Spielvereinigung. Mittwoch Training. 7 Uhr
Freiabendversammlung. 8 Uhr Spielabend. 7 Uhr
Vorstandssitzung. Freitag Spielabend. 7 Uhr
Deutscher Beamtenbund. Ortsgr. Niela. Donner-
stag, 8. 6., 7.30 Uhr Sitzung Heimstättenauschuss
Gemeinschaftsheim.
Deutscher Offiziers-Verein. Statt des ausfallenden
Bereinsabendes am 8. Juni findet Donnerstag,
den 15. Juni, 7 Uhr abends ein Ausflug mit
Damen nach Galtshof-Jahnsdörfen statt. Offen
nach Belieben mit anschließendem Tanzen. Ab-
marsch 6 Uhr Trinitatisstraße. Zufügen bis
Sonntag, 10. Juni, an Geschäftsstelle D. O. V.
Blonierkaserne, Telefon 32.
Nielaer Sportverein e. V. Freitag 8 Uhr Spieler-
abend im Vereinslokal. Das Erscheinen
aller Sangesbrüder ist wegen außerordentlich
wichtiger Besprechungen dringend erforderlich.
Kein Sänger darf fehlen.

Deutsche Männer und Frauen!

Sorgt durch eure Eintragung in die
Abstimmungslisten für das Volks-
begehren dafür, dass die sozialistische
Klassenregierung beseitigt wird. —

Gradaform
Haarwäsche
Schafft üppiges Haar!
In allen einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Heilbronner & Co. Heilbronn.
1858-Geschäftsgründung-1858

Der große Sichel
und der kleine Sichel
machen den Samen viel Sorge, aber sie können schnell
und gründlich beseitigt werden durch Wäschen mit
Wolfsbrand-Extrakt. Pflanzenkrankheiten, jagendliche
Schädlinge, wägen, lassen sich durch die gegenwärtig
übliche Wolfsbrand-Extraktflüssigkeit, Hebrard erhältlich.

Anzug
braun, sehr gut erhalten,
Preis 500 Mk., für schlanke
Figur, Größe 1,85 m, pass.,
sowie ein Paar Damen-
kleid, Größe 36, ebenf.
sehr gut erhalten, Preis
250 Mk. abgegeben. Zu
erfragen im Tagebl. Niela.

Die Verlobung ihrer Tochter
Cläre mit Herrn Ingenieur
Erich Wolf geben bekannt
Rendant **Emil Burkhardt**
und **Frau Frida** geb. Watter.
Neugröba, Juni 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Dorle und Fritz
beehren sich hierdurch ergebenst anzu-
zeigen
Schneidermeister
Franz Winkler und **Frau**
August Wosnizock und **Frau.**
Riess Breitenau
Pflingsten 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Dorle und Fritz
beehren sich hierdurch ergebenst anzu-
zeigen
Schneidermeister
Franz Winkler und **Frau**
August Wosnizock und **Frau.**
Riess Breitenau
Pflingsten 1922.

Gott nahm heute unseren Sonnenschein, unsoren
Dieter
im Alter von 2 1/2 Jahren wieder zu sich.
Hauptmann **Baltzer** und **Frau Marie** geb. Barth.
Radebeul, Albertstraße 4, 5. Juni 1922.

Ab heute Dienstag bis Donnerstag das gr. Monumental-Filmwerk
„Zirkus des Lebens“
Drama in 6 gewaltigen Akten von Hans Janowitz und Franz Schulz.
Dieses Filmwerk schildert das Schicksal einer jungen Wittelin,
die durch einen alternen Lebemann, der durch ihren Liebreiz
berauscht, von seinem Oefer zurückgekehrt, verfolgt wird.
Dazu als Lustspiel: „Die Talent-Probier.“
Vorführungen: 7 und 9 Uhr. — Einlaß 1/2, 7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Verfasserin Anna Sach.

Geschlechtskrankheiten!
Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe.
Jeder Geschlechtskrankheit verleiht in ungenügender
Behandlung anstehend, währende Bruchstücke über
Mercurialtherapie Dr. Demme's Heilmittel gegen
Hemorrhoiden (Anus) Irrisch u. peralt, gegen
Syphilis, auch ohne Einwirkung, ohne Salvarsan,
Glycerin und sonstige Gifte, unauffällige An-
wendung, keine Berührung, Manuskript, hohe,
exakte Heilwirkung in jedem Alter u. bei jeder
Krankheitsform! Waffel, schnelle Heilung, be-
queme Anwendung, Zusendung kostenlos ohne
jede Verpflichtung in vers. Brief ohne Abentur
des 4 Mk. (auch Marken), Doppelbrief-Paris, 4
Dr. med. H. Spemann O.M.D.N. Sommerfeld 141
(bei Frachtkosten) Lange Jahre bewährt, Tausende
Heilung u. Behandlung nur in den Sprechstunden
der Dr. Spemann'schen Heilanstalt:
Berlin, Potsdamerstr. 123b, 9-12, 4-7, Sonn. 10-12,
Breslau, Gröbnerstr. 41, 9-11, 1-6, Sonntag
10-12, (Mittwoch keine Sprechstunden)
München, Theresienstr. 5, 10-1, 4-6, Sonn. 1-12.
Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.
Leiden genau angegeben!

Gesunde Speisefartoffeln
R. 200. — der Sentner, empfiehlt
Hans Ludewig, Gröba.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksam-
keiten zu unserer Vermählung
danken aufs herzlichste.
Riess, Wettinerstr. 32.
Paul Trausold und Frau Erna geb. Fechner
nebst Eltern.

Alfred Röhrborn
Gretel Röhrborn geb. Heinze
Vermählte
Riess, Pflingsten 1922.

Ihre Vermählung zeigen nur hierdurch an
Otto Hammitzsch
Anne Hammitzsch
geb. Trimus
Riess / Prausitz, 5. Juni 1922.

Frieda Voigt
Karl Eichler
gaben sich die Ehre, zugleich im Namen
ihrer Eltern ihre Verlobung anzuzeigen.
Nünchritz, Pflingsten 1922.

Die Verlobung ihrer Tochter
Cläre mit Herrn Ingenieur
Erich Wolf geben bekannt
Rendant **Emil Burkhardt**
und **Frau Frida** geb. Watter.
Neugröba, Juni 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Dorle und Fritz
beehren sich hierdurch ergebenst anzu-
zeigen
Schneidermeister
Franz Winkler und **Frau**
August Wosnizock und **Frau.**
Riess Breitenau
Pflingsten 1922.

Gott nahm heute unseren Sonnenschein, unsoren
Dieter
im Alter von 2 1/2 Jahren wieder zu sich.
Hauptmann **Baltzer** und **Frau Marie** geb. Barth.
Radebeul, Albertstraße 4, 5. Juni 1922.

Altkupfer
Altmessing
kauft als Selbstverbraucher.
Kranz Wüller, Hauptstr. 53
Großer tabelloser
Reisekorb
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Niela.
Tafelbrot ein Garten-
liegenbrot zu kauf. gesucht.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche
die alles umsonst an-
gewandt, verl. kostenlos
belehrende Broschüre.
Adler-Druckerei
Sommerfeld 195 N.L.

Sommerfelder, Alpe,
Albala, Proth, Chebitz
in weiß und farbig empf.
Niela, Georgplatz 11, 3.
Schöne fröhliche
Sellerie- und
Tomatenpflanzen
sind noch billig abzugeben
Gröba, Strehlaer Str. 27
Größeren Posten
gute Speisefartoffeln
Sentner 200 Mk., verkauft
Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 8.
Täglich frische
Grübeeren
sowie
Staudensalat
Stück 1 Mark, empfiehlt
Gärtnerer Stori.

gute Speisefartoffeln
Sentner 200 Mk., verkauft
Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 8.
Täglich frische
Grübeeren
sowie
Staudensalat
Stück 1 Mark, empfiehlt
Gärtnerer Stori.

Berein junger Landwirte
zu Niela und Umg.
Sonntag, den 11. Juni,
nachm. 2 Uhr im Wet-
tiner Hof ordentliche
Versammlung.
Tagesordnung: Jahres-
bericht, Aufnahme neuer
Mitglieder, Wahlen, Jahr-
resbeiträge, Eingänge. —
Anträge bis zum 10. Juni
an den Vorsitzenden.

Frische Seefische
empf. **Clemens Bürgert,**
G. D. A.
Ortsgruppe
Riess.
Freitag, den
9. Juni 1922,
abends 8 Uhr
Monats-
versammlung, Ulterstraße
1. Bericht über die Tarif-
verhandl., 2. Vortrag des
Kollegen-Sandmann Dres-
den. Vollzähl. Erscheinen
erforderlich. D. W.

Emma Schönfelder
Max Pötsch
grüßen als Verlobte
Langenberg Wolkwitz
Pflingsten 1922.
Für die beim Heimgange
unseres geliebten Kindes
Stie
in so reichem Maße erwie-
sene Anteilnahme danken
wir hiermit herzlichst.
Familie
Hermann Weik,
Niela, 6. Juni 1922.
Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme
sowie für Blumen, Schmauch
und Geldspenden, auch dem
Militärverein 1 für das
Geleit zur Grabstätte un-
seres lieben Entschlafenen,
des **Steuermann**
Eduard Conrad
sagen wir herzlichsten Dank.
Niela, Elbberg 3.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Die heutige Nr. umfasst
4 Seiten.